

Dezember  
2/2017

MISSION

# MARIENSCHWESTERN VOM KARMEL MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS



„Meine Berufung ist die Liebe!“

Hl. Theresе von Lisieux



## Ein herzliches Grüss Gott...

**...all meinen Lieben  
daheim!**

Wieder geht ein Jahr dem Ende zu. Je älter ich werde, umso mehr spüre ich, dass jedes Jahr ein Geschenk ist, das aus Gottes Hand kommt und mir gegeben ist, um meine Aufgabe zu erfüllen und IHM näher zu kommen. Nun können wir schon auf 15 Jahre unseres Wirkens in Uganda zurückblicken!

Am 1. Oktober feierte Sr. M. Agnes ihre erste Profess im Kreis ihrer Mitschwwestern und zahlreichen Verwandten. Viele fleißige Hände haben zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen.

Bei Sr. M. Grace John zeigte sich eine andere Richtung für ihren Lebensweg. Sie ist nun wieder in Kenia.

Zwei junge Frauen, Betty und Rose, haben sich zu uns gesellt, um in unserer Gemeinschaft ihrer Berufung zu folgen. Sie sind wie Lichter der Hoffnung für ein zukünftiges, vielfältiges Wirken im Geist des Karmels.

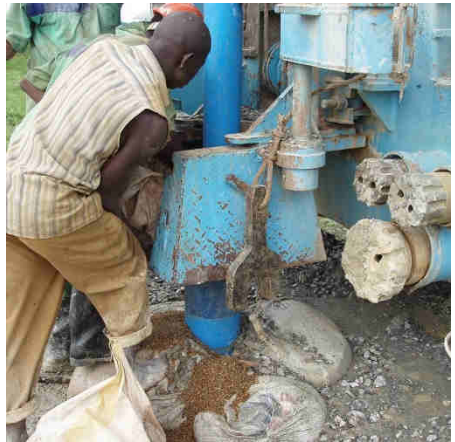
So dürfen wir dankbar auf das vergangene Jahr zurückblicken und ebenso dankbar das kommende Jahr aus Gottes Händen entgegennehmen.

Mit einem innigen Dank für alles, was Ihr durch Eure Spenden und Eure Verbundenheit für die Menschen hier tut, wünsche ich Euch allen ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das kommende Jahr.

Eure Sr. M. Elisabeth Brunmayr

## Brunnenbohrungen - Wasser ist Leben

Dank der Spenden von daheim konnten wir in diesem Jahr zwei Brunnen bohren, einen davon in der Nähe unseres Hauses. In der Trockenzeit, wenn alle Quellen und Sümpfe versiegt waren, kamen die Leute immer zu uns um Wasser, bis auch unsere Vorräte erschöpft waren. Die Regenwassertanks sind schnell leer, wenn kein Regen nachkommt, und unser Brunnen gibt maximal 3500 Liter am Tag. Es war nicht leicht, hier in der städtischen Umgebung von Mizigo jemanden zu finden, der ein paar Quadratmeter Grund dafür zur Verfügung stellt. Schließlich erklärte sich ein Nachbar bereit mit der Auflage, sein restliches Grundstück mit einem Zaun abzugrenzen. Die Brunnenbohrung verlief ohne Komplikationen und war schon beim ersten Mal erfolgreich. Der Brunnen hat viel und sauberes Wasser.



## „Borhole afudde!“ - Der Brunnen ist gestorben!

Der zweite Brunnen wurde in einer weit entfernten Ortschaft gegraben. Hier gab es Komplikationen. Zweimal brach die Bohrmaschine an einem undurchdringlichen Felsen. So musste in einiger Entfernung eine weitere Bohrung in Angriff genommen werden. Die Mühe wurde mit Erfolg belohnt, es kam viel und sauberes Wasser. Da die zweite Bohrung schon erfolgreich war, erhöhten sich auch die Kosten nicht, da die Firma grundsätzlich bis zu drei Bohrversuche zum selben Preis macht.

Wir können uns oft nicht vorstellen, was für die Menschen in der Trockenzeit ein Brunnen bedeutet! Ihre Dankbarkeit und Freude für einen Brunnen ist groß. Vor kurzem kamen wir in ein Dorf, in dem wir vor einigen Jahren einen Brunnen bohren lassen konnten. Als wir in der Nähe des Brunnens ankamen, kam uns eine Schar Kinder entgegen und rief aufgeregt: „Borhole afudde!“ Das bedeutet: „Der Brunnen ist gestorben!“ Auch Erwachsene kamen und klagten uns ihr Leid. Dank eines eigens dafür ausgebildeten Mechanikers und einer kleinen Summe Geld konnte jedoch der Brunnen wieder „zum Leben erweckt“ werden.



## Liebe Freunde unseres Wirkens in Uganda!



Der Dienst an den Armen ist eines der ersten Zeichen, das Christen aus ihrem Glaubensverständnis heraus setzten. Darauf bezieht sich Papst Franziskus in seiner Botschaft zum **Ersten Welttag der Armen**, der am 19. November begangen wurde. *„Die Armut ist eine Herzeshaltung, die verhindert, dass wir Geld, Karriere und Luxus als Lebensziel und Grundvoraussetzungen des Glücks betrachten.“* So verstandene Armut stärkt unsere Schöpfungsverantwortung und hilft zu einer selbstlosen Gestaltung unserer Beziehungen und Willensanstriebe. Der Welttag der Armen soll uns anspornen, *„der Wegwerfkultur und der Kultur des Überflusses eine wahre Kultur der Begegnung entgegen(zu) stellen.“* Diese Kultur der Begegnung führt uns zu einem tiefen Verständnis des Evangeliums und verwirklicht sich im Teilen mit den Armen. *„Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, ... denn Gott liebt einen fröhlichen Geber“ (2 Kor 9,7).* Die Armut unserer Welt fordert unser Engagement heraus, sie fordert an die Ränder zu gehen, das Erleben von Mangel, Not und Hilflosigkeit führt an persönliche Grenzen. Die Antwort einer unserer treuen Unterstützerinnen lautet: „Es ist nicht viel, was wir tun können, aber was wir tun können, das tun wir!“ - Von Herzen wünsche ich Ihnen gesegnete Weihnachten und alles Gute, viel Kraft, Mut und Zuversicht im Neuen Jahr 2018.

Sr. M. Michaela Pfeiffer  
Generaloberin

# 50jährige Präsenz der Karmelitinnen in Uganda



*Vor 50 Jahren kamen die ersten Karmelitinnen aus Welden, Deutschland zur Neugründung in Uganda an. Ihre Erfahrung war eine große Ermutigung für unseren Neubeginn in Uganda vor 15 Jahren.*

Seit 50 Jahren tragen die Karmelitinnen mit ihrem Gebet und ihrem Dasein die Geschicke Ugandas mit. Aus diesem Anlass feierten sie am 14. Oktober ihr Jubiläum. Wir sind sehr verbunden mit ihnen. Täglich sind wir bei ihnen zum Morgengebet und zur Hl. Messe. Sie hatten die Zeit unter Idi Amin miterleben müssen, wurden

nach Kenia ausgewiesen, nur zwei Schwestern durften bleiben. Doch die Menschen taten alles, damit „ihren Schwestern“ nichts passiert. Nach zwei Tagen Abwesenheit befürchteten sie, ein ausgeplündertes Kloster vorzufinden. Doch nichts davon! Die Menschen, vor allem Nachbarn, ließen niemand an das Haus heran.





### Wunderbare Brotvermehrung

Die Wertschätzung der Menschen den Schwestern gegenüber zeigte sich bei ihrer Jubiläumsfeier. Es war eine sehr schöne Feier, zu der viele Menschen beigetragen haben. Es wurden ca. 1400 Gäste erwartet, doch es dürften ca. 2000 gewesen sein. Mein Team war eines von dreien, das für das Festtagsessen der Menschen zuständig war, und anhand der ausgegebenen Portionen von allen Teams kamen wir zu dieser Schlussfolgerung. Dank früherer Erfahrungen, dass zu Festen immer mehr Leute kommen als vorgesehen, schafften wir die „wunderbare Brotvermehrung“, sodass alle gesättigt und zufrieden nach Hause gehen konnten. Außer Reis, Matooke und einem Berg von Geschirr blieb nichts mehr übrig. Einige von uns hatten die ganze Nacht durchgearbeitet. Doch am nächsten Tag wurde nachgeholt. Beim gemeinsamen Festtagsessen mit allen, die mitgeholfen hatten, freuten wir uns über unseren gelungenen Beitrag zu diesem Fest.

### Festvorbereitung

Ich weiß mich gehalten von einem dichten Netz lieber und hilfsbereiter Menschen, auf deren Einsatz ich zählen kann. Das sind vor allem ehemalige StudentInnen und NachbarInnen. Sie kommen und helfen gerne.

So ein Fest will gut geplant und vorbereitet sein. Es wurden viele Komitees mit je einem bestimmten Aufgabenbereich gegründet und ein Meeting folgte dem anderen. Einmal erreichte mich, ich war mit Krapfenbacken beschäftigt, ein Anruf, ob ich denn nicht zum Meeting käme. Ich hatte es völlig vergessen. Schnell nahm ich eine Anzahl frischer Krapfen und eilte zum Meeting. Diese stellte ich vor die bereits Wartenden auf den Tisch und setzte zu einer feierlichen Entschuldigung für mein Zuspätkommen an. Doch sie wehrten lachend ab und meinten: „Schwester, mit den Krapfen haben Sie Ihrer Entschuldigung bereits genüge getan!“

Wieder eine schöne Erfahrung, wie sehr wir angenommen und integriert sind. Sr. M. Elisabeth Brunmayr



# **„Meine Berufung ist die Liebe!“**

*Hl. Therese von Lisieux*



*Am 1. Oktober 2017, dem Fest der hl. Therese von Lisieux, feierte Sr. M. Agnes Nababi ihre erste Profess. Generalvikar Msgr. Mukasa Lawrence stand der Feier vor.*

## **Jesus Christus ist der Herr**

(Phil 2,11) Eine „Kurzformel“ der Berufung von Sr. M. Agnes. Jesus Christus will sie mit ihrem Leben bezeugen und bezeugen.

Mit der Unterschrift ihrer Professurkunde (Bild unten) bekräftigt sie ihre Bereitschaft zur Nachfolge Jesu Christi in unserer Gemeinschaft.



*„Herr, hier bin ich.  
Brauchst du mich, Herr?  
Du hast mich gerufen  
in der Nacht.  
Ich will gehn, Herr,  
wenn Du führst mich,  
ich will weiterschicken  
deine Liebe.“*



Sr. Agnes mit ihren Eltern. Sie bittet um die Profess, dankt für ihr Leben und bekundet ihre Bereitschaft, sich Jesus Christus zu schenken.



Nach dem Entzünden der Professerkerze an der Osterkerze folgt mit einem geeigneten Gesang die Bitte um den Heiligen Geist.



Segnung der Professerzeichen: Kreuz und schwarzer Schleier.



So strahlt die Hingabe des Herzens nach außen!



Der Festtagskuchen mit der Aufschrift „My vocation is love!“ wurde feierlich angeschnitten und an alle Mitfeiernden ausgeteilt.



Sichtliche Freude der Schenkenden und der Beschenkten! Von ihren Geschwistern bekam Sr. Agnes eine Marienstatue.

# Denk- und Planungsarbeit im Aids-Büro



*Die Caritas der Diözese Kiyinda-Mityana versucht die am meisten gefährdeten Menschen zu erreichen. Dazu gehören vor allem Jugendliche, Mädchen und Frauen.*

## Dienst an den Ärmsten

Die verschiedenen Dienste der Caritas richten sich an alle Menschen unabhängig des Geschlechts sowie der politischen, religiösen Ausrichtung oder der Stammeszugehörigkeit. Insbesondere versucht sie, die am meisten gefährdeten Menschengruppen zu erreichen, und das sind eindeutig die von HIV betroffenen, meist jungen Menschen, insbesondere Mädchen und Frauen.

**Jede Woche werden in Uganda  
570 junge Frauen  
zwischen 15 und 24 Jahren  
mit HIV infiziert!**  
(laut UNAIDS Daten von 2014)

## Projekt in den Goldminen

In diesem Kontext hat das diözesane HIV-Büro von Juli 2016 bis Juli 2017 ein Projekt in den Goldminen der Pfarre Kkungu implementiert. Die Goldminen ziehen zahlreiche Menschen von allen Teilen Ugandas und auch von den Nachbarländern an. Immer sind es sehr junge Menschen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren. Neben der erstrebten Arbeitsmöglichkeit gibt es dort auch viele Gefahren, wie z.B. Alkohol und Prostitution. Die Goldgräberarbeit an sich birgt auch gesundheitliche Risiken. In diesem multi-sozialen Milieu sind insbesondere junge Menschen und Frauen einer riskanten Verhaltens- und Lebensweise ausgesetzt, die unter anderem zur HIV Infektion führen kann.





## Was haben wir getan?

Zwei Sozialarbeiter waren für das ganze Jahr vier Tage/Woche in der Goldmine anwesend und gingen den jungen Menschen auf deren Arbeits- und Freizeitplätzen nach. In den 55 Sensibilisierungsworkshops haben sie an die 1300 Menschen motiviert, ihr Verhalten zu ändern. In diesen Workshops vermittelten sie Basiswissen über HIV, Vorbeugung, Behandlung; weitere Themen galten den Risiken und Folgen von Alkoholmissbrauch, Partnerwahl und Freundschaft, Würde des Menschen, die je spezifische Rolle des Mannes und der Frau, Zukunftsplanung, Vorsorgemodelle zur finanziellen Absicherung.



Blick auf die Goldmine



„Bleib deinem Partner treu!“

## Ergebnisse

In Zusammenarbeit mit dem lokalen Gesundheitszentrum wurden sieben Beratungstage mit der Möglichkeit eines HIV-Tests angeboten. Ca. 1150 Personen (800 Männer, 350 Frauen) ließen sich auf HIV testen. Bei 42 Personen wurde eine HIV-Infektion festgestellt, zwei Drittel davon waren Frauen. Die Menschen haben die Sozialarbeiter geschätzt, sie gerne aufgenommen und jede Woche ihr Kommen erwartet. Manche sind sogar über die Projektdauer hinaus mit ihnen in Kontakt geblieben. Doch nicht alle freuten sich, insbesondere die Inhaber der lokalen Brauerei, die Bierverkäufer und Gasthäuser. Zweimal wurden die von uns aufgestellten Schilder gegen Alkohol und Prostitution zerstört. Das Plakat „Bleibe deinem Partner treu“ löste bei einem Paar einen „positiven“ Streit aus. Die Frau fand den Mut, ihren Mann auf sein Fremdgehen anzusprechen. So kam es zu einem neuen Anfang für das Paar. Wir danken der Linzer Missio und dem Land Oberösterreich, die dieses Projekt unterstützt und so das Leben zahlreicher Menschen berührt haben.



## St. Tereza Home



*Mit dem St. Tereza Home soll es einen Ort geben, in dem vulnerable Kinder zusammen mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen leben und erfahren, dass sie geliebt und gewollt sind.*

### Geliebt und gewollt!

Herzlichen Dank an alle, die die 18 Kinder des St. Tereza Homes unterstützen!

In diesem sich zu Ende neigenden Jahr konnten wir eine Reihe von Verbesserungen und Fortbildungen für die ErzieherInnen und Angebote für die Kinder durchführen, die dazu beitragen, dass sie sich gesund entwickeln und ihre Schul- und Berufsausbildung erfolgreich abschließen können.

Der Bau einer Rampe für gehbehinderte Kinder war eine sehr notwendige Verbesserung.

Wir organisierten zwei Seminare für alle MitarbeiterInnen sowie für die Mitglieder des Leitungsteams zu den Themen: Rechte der Kinder, Kindesmissbrauch.

### Alltag im St. Tereza Home!

Für die Kinder organisierten wir Kurse zu Themen wie Erste-Hilfe, Zeichnen, Kekse backen und zu verschiedenen Handarbeiten, z.B. der Anfertigung von Halsketten, Rosenkränzen, ..., denn damit sind sie sehr gerne beschäftigt.

Neben ihrem gewöhnlichen Schultag beteiligen sich die Kinder an allen Aktivitäten des Hauses, dazu gehören auch land- und hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Ausflüge und Feste gehören ebenfalls zum Alltag des Hauses. In der Osternacht wurden Francis und seine kleine Schwester Sandra getauft, Daniela feierte im Mai ihre Erstkommunion, Robert, Sophia und Maria wurden gefirmt.

Sr. M. Antonia Dulong

## Impressionen - St. Tereza Home



Die Rampe führt vom Haupteingang hinter das Haus zu den Toiletten.



Daniela und Sandra helfen beim Abwaschen.



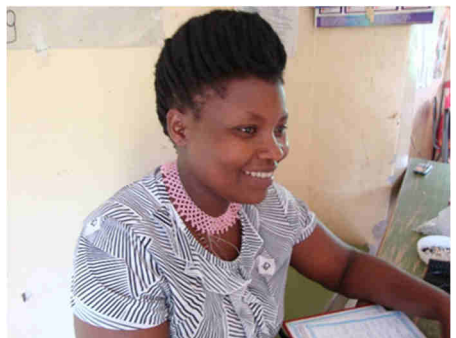
Einmal im Monat wird im St. Tereza Home die HI. Messe gefeiert.



Kandidatin Betty erteilt den Kindern Katechismusunterricht.



Bei den regelmäßigen Teambesprechungen werden gemeinsame erzieherische Ansätze gesucht.



Madame Harriette (Leitungsteam) trägt eine von den Kindern angefertigte Kette.

# Ausblick



*Im Gegensatz zu Uganda ist das Wandern in Österreich sehr attraktiv und zu einer beliebten Sportart geworden. Sr. M. Margit erzählt von ihren Wandererfahrungen.*

Österreich mit seiner abwechslungsreichen Landschaft, seinen Bergen und Tälern, Hügeln und Ebenen und dem doch etwas kühleren Klima lädt geradezu zum Wandern ein. Auch in unserer Familie wurde gerne gewandert. „Mein Vater war ein Wandersmann...“ Am wöchentlichen freien Tag des Vaters wurde gewandert. Wir Kinder, mein Bruder und ich, mussten mit, ob wir wollten oder nicht. Es existiert noch ein Foto, welches mein Vater, der vorausgegangen war, hinter einer Hecke versteckt, von uns gemacht hat. Ich war damals vielleicht sieben, mein Bruder vier Jahre alt. Hand in Hand, mit verbissenen Gesichtern, marschierten wir dahin. Doch letztendlich zeitigten diese Wandertage gute Früchte.

Mein Vater versäumte es nicht, uns im Wandern auf die Schönheiten der Natur aufmerksam zu machen, so entwickelten wir eine große Liebe zu ihr. Mein Bruder war später oft in den Bergen und bestieg so manchen Gipfel. Auch ich schöpfte zeitlebens viel Kraft aus dem Wandern.



Gipfelkreuz,  
Zuckerhut,  
Grünau/Almtal

## Das Leben - eine Bergwanderung

Wenn ich nun das Leben mit einer Bergwanderung vergleiche, dann habe ich im achtzigsten Lebensjahr das Gipfelkreuz schon vor Augen und die Welt zu meinen Füßen. Mit Dankbarkeit blicke ich auf die zurückgelegte Wegstrecke, denke an die Menschen, die mir wegweisend und hilfreich zur Seite gestanden sind und mir ein gutes Wort geschenkt haben.

Ein Danklied sei dem Herrn! - für alles Gute, das ich mit Seiner Hilfe tun konnte, für seine Güte und Huld, die ich erfahren durfte.

Wenn ich nun auf die vierzehn Jahre meines Wirkens in Uganda zurückschaue, so wird mir klar, dass ich auch hier dem Gipfelkreuz nahe bin und an den „Ruhestand“ denken muss. Vor meinem inneren Auge ziehen viele Menschen, Erlebnisse und Eindrücke vorüber. Sie haben mein Leben gestaltet und zu dem gemacht, was es ist.

Seit 2003 habe ich viele Jugendliche in ihrer Schul- und Studiausbildung unterstützt. Manche alte Menschen in Kyengeza habe ich regelmäßig besucht und ihnen Nahrungsmittel gebracht. In Mizigo waren es alleinerziehende Großmütter und Mütter, die Miete, Nahrungsmittel und Schulgeld für die Kinder benötigten. So möchte ich an dieser Stelle ein großes und dankbares Vergeltts Gott all jenen lieben Menschen sagen, die mich durch ihr Verständnis, ihre Ermunterung, ihre Spenden und durch ihr Gebet unterstützt haben: meinen Oberen, Mitschwestern, Verwandten, meiner Heimatpfarre St. Stephan, Baden bei Wien, und all den vielen, deren Namen ich hier nicht alle anführen kann. Es möge Euch allen Freude und Segen in reichem Maße zuteilwerden! Solange Gott mir die Kraft und die Möglichkeit gibt, werde ich meinen Mitmenschen weiterhin helfen. Sr. M. Margit Zimmermann

**Viel Glück und viel Segen,  
auf all deinen Wegen,  
Gesundheit und Freude  
sei auch mit dabei.**

**Herzlichen Glückwunsch  
zum 80sten Geburtstag  
wünschen Dir  
Deine Mitschwestern**



## An allem Anteil nehmen ...

*Nach einem längeren Aufenthalt in Österreich freut sich Sr. M. Edith, wieder in ihrer zweiten Heimat zu sein und an Freud und Leid der Menschen Anteil zu nehmen. Bild: Beim 50Jahr-Jubiläum der Karmelitinnen*

### Politische Situation

Besorgt verfolgen wir zur Zeit die politische Situation in Uganda mit. Der langjährige Präsident Museveni ließ per Gesetz die Altersgrenze zur Präsidentschaftswahl aufheben. Er will nicht zurücktreten, sondern bis zu seinem Tod im Amt bleiben. Diese Gesetzesänderung ist sehr umstritten und wird heftig diskutiert. Sie war auch der Anlass, dass es im Parlament zu handgreiflichen, schlimmen Auseinandersetzungen kam. Es gab auch schon Demonstrationen.

Mit Bangen sehen die Leute den nächsten Präsidentenwahlen entgegen. Vielerorts wird in den Pfarren um eine friedliche politische Lösung gebetet.

*Das Leben  
eines anderen  
Menschen zu teilen,  
an allem  
Anteil zu nehmen,  
was ihn betrifft,  
am Größten und Kleinsten,  
an Freuden und Leiden,  
ist Gabe und Glück.*

*Edith Stein*

## Kurznachrichten

---

### „Das ist eure Kirche!“

Diese Zusage bewirkte die erfreulich raschen Baufortschritte der Kirche in Kasoozo. Die Außenmauern sind fertig, die Innenräume - Sakristei und Lageraum - in Arbeit. Die großen Rundbogenfenster verheißen einen hellen, freundlichen Kirchenraum. Aufgrund des Gefälles wird zum Haupteingang ein Stiegenaufgang notwendig. Der Kirchenbau wird von der Pfarre St. Stephan in Baden bei Wien unterstützt, Sr. Margit kümmert sich um die Belange vor Ort.



---

### Für die Ärmsten

Sr. Veronika und Sr. Agnes kümmern sich um Musomesa. Er wohnt unweit des Konvents und ist arm, krank und blind. Sie haben sich dafür eingesetzt, dass er ein Bett und ein Moskitonetz bekommt, besuchen ihn und bringen Nahrung und Medikamente.



---

### Zeichen des Neubeginnes

An einem „Meilenstein“, welcher Art auch immer, einen Baum zu pflanzen, ist ein guter Brauch. Die Erste Profess von Sr. Agnes ist für uns so ein „Meilenstein“. So pflanzte sie wenige Tage nachher mit tatkräftiger Hilfe im Garten in Kyengeza einen Granatapfelbaum.

## Hände, die Hoffnung bringen

### Wussten Sie das?

2016 lebten in Uganda 1,4 Millionen Menschen mit HIV. Das ist eine Häufigkeit von 6,5% der Erwachsenen. Es kam zu etwa 52.000 Neuinfektionen, 28.000 Menschen starben an Aids, 67 % der betroffenen Erwachsenen und 47 % der betroffenen Kinder befanden sich in antiretroviraler Behandlung. Source UNAIDS Data 2017 <https://www.avert.org/professionals/hiv-around-world/sub-saharan-africa/uganda>



*Dieser Traktor konnte aus dem Einkommen des Bildungshauses Mizigo angeschafft werden.*

### Verein Hilfswerk der Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1, 4020 Linz

Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at

ZVR-Zahl: 502156351

Registrierungsnummer: SO 1304

#### Bankverbindung:

Mission der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0400094231,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 11 5400 0004 0009 4231

BIC OBLAAT2L

**Für absetzbare Spenden:** Verein Hilfswerk

der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0100094234,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234

BIC OBLAAT2L



### *Gepriesen*

sind also die Hände, die sich den Armen entgegenstrecken, um zu helfen, denn es sind **Hände, die Hoffnung bringen.**

*Gepriesen* die Hände, die jegliche Schranke der Kultur, der Religion und der Nationalität überwinden, indem sie das Öl des Trostes in die Wunden der Menschheit gießen.

*Gepriesen* die Hände, die sich öffnen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten, ohne Wenn und Aber und ohne Vielleicht:

Solche Hände lassen über die Brüder und Schwestern den Segen Gottes herabkommen!  
Botschaft zum Ersten Welttag der Armen, Papst Franziskus, 13. Juni 2017

### *WIE KANN ICH HELFEN?*

*Sie können den Missionseinsatz der Marienschwestern vom Karmel ideell unterstützen durch ihr Wohlwollen und ihr Gebet sowie mit Geldspenden, Erbschaft und Legat.*

Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1

4020 Linz

Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at